

## **Arno Oehri: Zeichnung & Malerei aus Berlin**

Vernissage: 26.3.09, 19 Uhr, Johannes Inama, Leiter küefermartishuus

---

Lieber Arno, Liebe Freunde des Hauses,  
Sehr geehrte Medienvertreter, sehr geehrte Vertreterinnen des Landes- und der Gemeinde, sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich im Kuefer-Martis-Huus zur Eröffnung der Ausstellung von Arno Oehri. Ich freue mich, dass wir heute Abend erstens wieder einen Ruggeller Künstler zeigen dürfen und zweitens dass Arno Oehri hier ganz neue Arbeiten ausstellt (das letzte Bild ist erst vorgestern fertig geworden) und damit eine Seite seines Schaffens präsentiert, die in den letzten Jahren – zumindest in der Öffentlichkeit – gänzlich in den Hintergrund geraten ist.

Präsent war Arno Oehri ja immer wieder. Vor allem mit seinen Filmprojekten, Videoarbeiten und Installationen ist er seit den 90er Jahren regelmäßig an die Öffentlichkeit getreten. Auch hier im Kuefer-Martis-Huus waren schon drei seiner Filme zu sehen: „Ein Land in Not“, anlässlich des Jahrestags der großen Rheinnot 1927, „El Dorado Liechtenstein“, zum Thema Integration in Liechtenstein, und ein kurzes filmisches Porträt, das er anlässlich der Ausstellung über Louis Jäger, den großen Liechtensteiner Grafikpionier, produziert hat. Aber obwohl diese Video-Arbeiten, multimedialen Projekte, Installationen und Performances seit den 90er Jahren eindeutig zum Schwerpunkt seines Schaffens wurden, hat er daneben immer auch gemalt und gezeichnet.

Als ausgebildeter Grafiker standen Zeichnung und Malerei denn auch am Ausgangspunkt seiner künstlerischen Biografie. Wie er immer wieder betont, ist es ihm abseits der vorwiegend digitalen Welt der multimedialen Projekte wichtig, den Kontakt zum handwerklichen Arbeiten nicht zu verlieren. Beim malerischen Akt findet er zu seinen Wurzeln und erhält die notwendige Erdung für seine anderen künstlerischen Projekte.

Im letzten Jahr verbrachte Arno Oehri als Artist in Residence 6 Monate im liechtensteinischen Atelier in Berlin. Dabei begann er unter anderem mit einer größeren Serie von Arbeiten auf Papier, die wir hier nun erstmals zeigen können. Es handelt sich um mittelformatige Zeichnungen und Malereien, die er auf einen schweren Aquarellkarton gemalt hat.

Ausgangspunkt für die Serie war ein simpler Kringel, den sein Sohn Andrej als kleines Kind auf ein Papier zeichnete. Diese Kinderzeichnung hat er mit nach Berlin genommen und sie hat ihn inspiriert. Aus der einfachen Form entwickelte sich eine Fülle in sich verschlungener und sich überlagernder Linien. Die entstandenen Bilder sind sehr zeichnerisch, reduziert in ihrer Farbigkeit und ihrem Gestus. Man denkt im ersten Moment an Steine, an Pflanzenformen, an mikroskopische Aufnahmen organischer Gewebestrukturen. Sie erzeugen eine stille, archaische Präsenz, wirken wie Chiffren, Symbole, die auf andere Bedeutungszusammenhänge verweisen, auf essentielle Fragen des Seins.

Als ich die Zeichnungen von Arno das erste Mal sah, fragte ich mich spontan, ob in Ruggell ein besonderer Geist weht, der die Künstlerinnen und Künstler in einer bestimmten Richtung beeinflusst. Ob es vielleicht die Landschaft ist, die zur Reduktion auf das Zeichenhafte drängt. Denn auch die Arbeiten der Ruggeller Künstlerin Gertrud Kohli sind Auseinandersetzungen mit dem Zeichenhaften, sind Reduktionen aus organischen Formen und sind Auseinandersetzungen mit elementaren Fragen unserer Zeit. Aber natürlich sind diese Ähnlichkeiten nur ein kleiner Aspekt in den künstlerischen Universen der beiden. Je tiefer man nachforscht, desto mehr sieht man die unterschiedlichen Zugänge.

Die hier präsentierten Arbeiten von Arno Oehri haben denn auch ganz eindeutige Bezüge zu seinen anderen multimedialen Projekten. Während der Zeit in Berlin arbeitete er parallel unter anderem an der 3-Kanal-Videoinstallation „Drop-Zone-CWF“. Diese 25 Blätter sind betitelt mit „CWF-Serie“. CWF ist das Kürzel für „Collapse of the Wave Funktion“ und ist ein Begriff aus der Quantenmechanik, die das Verhalten der Materie im atomaren und subatomaren Bereich zu beschreiben versucht.

Auch wenn viele Aspekte der Quantenmechanik noch nicht ganz geklärt sind, wesentlich ist die Aussage, dass die kleinsten Bestandteile von Materie sowohl Wellen, als auch Teilcheneigenschaften haben. Das Verhalten der quantenmechanischen Objekte ist nicht mehr exakt vorhersagbar. Es können



nur Wahrscheinlichkeiten vorhergesagt werden und jedes beobachtete Ereignis ist nur eines von zahlreichen möglichen Messergebnissen.

Die offensichtlichste Frage, die die Quantenmechanik aufwirft, ist die des Determinismus. Die Gesetze der klassischen Physik sind streng deterministisch. In der Quantenmechanik ist dies anders: Selbst bei vollständiger Kenntnis des aktuellen Zustands eines quantenmechanischen Systems ist es im Allgemeinen nicht möglich, das Ergebnis einer Messung eindeutig vorherzusagen.

Gibt es also in der Natur den Zufall oder sind die Naturgesetze streng deterministisch? Die verschiedenen Interpretationen der Quantenmechanik geben unterschiedliche Antworten. Eine interessante Zwischenposition nimmt die Viele-Welten-Interpretation ein. Sie besagt folgendes: Bei jeder Messung werden grundsätzlich alle möglichen Ergebnisse realisiert, jedoch erhalten wir nur eines der Ergebnisse, weil sich unsere Welt durch die Messung in verschiedene Welten aufgespalten hat, in denen jeweils eines der Ergebnisse realisiert ist. Wir nehmen jeweils nur eine dieser Welten wahr. Daher ist es für uns objektiv unmöglich, das beobachtete Ergebnis der Messung vorherzusagen. Insofern ist in dieser Interpretation der beobachtete Zufall objektiv, für das Universum an sich gibt es jedoch keinen Zufall.

Eine zentrale Rolle in der Quantenmechanik spielt der Beobachter. Jede Messung, jede Beobachtung ist auch ein Eingriff in das beobachtete System. Und solche Eingriffe bewirken einen Kollaps der Wellenfunktion der Teilchen – den „Collapse of the Wave Funktion“.

Es gibt verschiedene konkurrierende Theorien, mit denen die Naturwissenschaft die philosophischen Fragen lösen möchte, die damit verbunden sind. Eine davon ist die „Many-Minds-Interpretation“. Diese geht davon aus, dass es keinen realen Kollaps gibt. Vielmehr ist es der Geist beziehungsweise das Gehirn, das durch seine Selbstwahrnehmung die Aufspaltung in die vielen möglichen Zustände verursacht. Es ist der Geist, der für den beobachteten Kollaps der Wellenfunktion verantwortlich ist, indem er als Teil der materiellen Welt die wahrgenommene Realität in getrennte Welten „zerlegt“. – Damit nähert sich die Naturwissenschaft schlussendlich religiösen, weltanschaulichen Fragen.

Solche Fragestellungen, neueste Erkenntnisse der Hirnforschung im Zusammenhang mit der Frage nach dem Ich-Bewusstsein, der Möglichkeit des freien Willens oder der Determination unseres Geistes waren es, denen Arno Oehri in seinem Projekt „Drop-Zone“ nachgespürt hat. Und diese Beschäftigung hat auch Spuren in seinen malerischen und zeichnerischen Arbeiten hinterlassen, die in dieser Zeit entstanden sind.

Und wenn man diesen Hintergrund kennt, erahnt man in den Bildern Nervenfasern, Gehirnzellen, Synapsen, Ganglien und gleitet von der unschuldigen Assoziation der Kinderzeichnung zu ganz existentiellen Fragen und in ganz andere – vielleicht etwas beunruhigende, verstörende, jedenfalls alles andere als eindeutig festlegbare Welten. Auch die Art der Hängung nimmt darauf Bezug, dass die Wirklichkeit nur eine von vielen möglichen Realitäten darstellt, dass die Elementarteilchen an vielen möglichen Orten aufgefunden werden und sich in vielen möglichen Zuständen befinden können – so wie die Blätter hier im Raum sich in keiner eindeutig vorhersagbaren Ordnung befinden. Es sind quasi kleine experimentelle Beobachtungen aus einer unvorstellbar großen möglichen Welt.

#### **Ältere Arbeiten im alten Teil des KMH**

Neben diesen neuesten Arbeiten sind im alten Wohnbereich unseres Hauses auch Bilder aus den letzten Jahren und Videostills ausgestellt. Die Videostills und das Triptychon mit dem Titel „Von den Blauen Bergen“, sind beeinflusst von einem anderen multimedialen Projekt von Arno, der gleichnamigen Dreikanal Video-Installation, die er 2007 realisiert hat. Es handelt sich dabei um ein „Videogedicht in 3 Szenen“, wie Arno es nennt, in dem der reale Raum dem verkehrstechnisch und touristisch erschlossenen Raum und der Bergwelt als archaischem Projektionsraum gegenübergestellt wird. Der alpine Lebensraum ist heute zu einer funktionalisierten Landschaft geworden. Die hier lebenden Menschen sind den kulturellen und ökonomischen Kräften ebenso ausgesetzt, wie der uralten Präsenz der Berge. Ein Kontrast, der auch im bäuerlich heimeligen Ambiente, in dem die Bilder hängen, besonders stark spürbar wird – als wären sie eigens für die Räume im KMH geschaffen worden.

### **„Magie des Wassers“**

Mit dieser Ausstellung geht auch unsere Ausstellung zur „Magie des Wassers“ zu Ende. Auch wenn in Arno Oehris Bildern der Bezug zu diesem Thema nur leise mitschwingt, etwa in den fließenden Formen, oder der lasierenden Technik, schaffen wir damit doch einen fließenden Übergang zu unseren folgenden Themen.

Vor allem wird Arno als Mitglied des Klangforums am Freitag in einer Woche gemeinsam mit seinen Mitmusikern Denise Kronabitter und Marco Sele noch einen sehr spannenden und passenden Abschluss zur Reihe „Magie des Wassers“ setzen. Die Klangperformance unter dem Titel „Mizu no Oto (Wasserklänge)“ wird im alten Teil des Hauses über die Etagen verteilt stattfinden und ist eine kontemplative Reise zu den Geräuschen und Klängen des Wassers. Dazu möchte ich Sie schon jetzt alle herzlich einladen.